

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

13.1.1823 (No. 13)

Karlruher Zeitung.

Nr. 13.

Montag, den 13. Januar

1823.

Hannover. — Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Hannover.

Hannover, den 2. Jan. Wie es heißt, wird in kurzem mit einer allgemeinen Vermessung sämtlicher Ländereien des Königreichs der Anfang gemacht werden, um bei Veranlassung der neuen Grundsteuer mit Zuverlässigkeit zu Werke gehen zu können.

Durch die bei Ostwind noch fortwährend anhaltende bedeutende Kälte, welche gestern bis zu 14^{er} Grad gestiegen war, wird der Mangel an Wasser mit jedem Tage größer, sowohl in der Stadt selbst, wie in der Umgegend. Einige Dörfer in der Nähe sind genöthigt, sich ihren Wasserbedarf in einer Entfernung von drei bis vier Stunden zu verschaffen.

Sachsen.

Schon im Mai v. J. schlug der Kaufmann Hoyer in Neustadt die Errichtung einer Elbe-weißindischen Kompagnie vor. Zu ihm gesellten sich die Kaufleute Voigt und Peters, und unterm 30. Nov. erfolgte eine öffentliche Einladung einer Handelskompagnie an dem Elberufer, deren Hauptkomptoir in Dresden seyn sollte. Die sächsische Landesregierung hat nunmehr diese Einladung genehmigt, und die Unternehmer autorisirt, ohne weitere Anfrage alles für diesen Zweck zu thun, was sie für nützlich halten. Diese Sache wird um so wichtiger, da die baldige Ausführung des Planes zur Vereinigung der Donau mit der Elbe nun zu hoffen ist, wozu schon vor mehreren Jahren Schritte in Böhmen geschehen sind. Es wurde vorgeschlagen, die Donau mit der im Bunzlauer Kreise in die Elbe fallenden Moldau durch einen Kanal zu vereinigen, der von der Donau, aus der Gegend von Linz, bis zur Moldau bei Budweis, wo diese schon schiffbar ist, herzustellen wäre. Der Hr. v. Gersner, Professor am polytechnischen Institute zu Wien, hat im vergangenen Herbst, auf höhere Anordnung, zum Besuche dieses Unternehmens, den Elbestrom bis Hamburg bereiset. Das Resultat seiner Bemerkungen wird er nun der höchsten Behörde vorlegen.

Frankreich.

Paris, den 8. Jan. Eine königl. Ordonnanz von heute weist den Kardinälen, Pairs des Reichs, ihren Sitz auf der Herzogenbank, den Erzbischöfen und Bischöfen, die zugleich Pairs sind, auf der Grafenbank an, und erkennt ihnen alle mit diesen Titeln verbundenen Rechte, Ehren und Vorrechte zu. Eigene Patente sollen ihnen, sowohl den jetzt, als in Zukunft in der Pairskam-

mer sitzenden Kardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen hierüber ausgefertigt werden.

Eine andere Ordonnanz vom nämlichen Tage ernennet zwei Staatsräthe im ordentlichen, 8 im außerordentlichen Dienste, 7 Requetenmeister im ordentlichen, 14 im außerordentlichen Dienste. — Man liest unter ihnen den Namen D'Donnel.

Eine dritte Ordonnanz nimmt die Dimission des Präfecten Grafen Journon von der Rhone an, und ernennet ihn zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste.

Eine vierte Ordonnanz vom 8. d. M. stellt die Zahl der Staatsräthe und Requetenmeister fest, nämlich 30 Staatsräthe im ordentlichen, 9 im außerordentlichen Dienste aber mit Sitz und Stimme; 40 Requetenmeister im ordentlichen und einen im außerordentlichen Dienste, aber mit Sitz und Stimme.

Eine fünfte Ordonnanz ernennet die H. H. de Brosted, de Floirac, Herman, Puysegur, die 3 erstern zu Präfecten der Departemente Rhone, Doubs und de l'Aisne, und den letztern zum Unterpräfecten von Gaillac (Tarn-dep.).

Heute ist im Ministerium des Auswärtigen ein Kurier von Wien angekommen.

Der Moniteur sagt, er erkläre aus Pflichtgefühl und mit Freude: den Artikel der Quotidienne, daß der Marechal de Camp Basserot, Kommandant der 3ten Brigade der Division der Oispyrenäen, die Glückwünsche Mina's durch einen Adjutanten desselben empfangen, und als er gelegentlich Mina auf der Straße in Bourg-Madame getroffen, zu seinen Offizieren gesagt habe: jetzt sey nicht der Augenblick, ihm seine Hblichkeit zu erwiedern, für falsch. Basserot sey ein braver biederer Offizier, der seinem Könige und Vaterlande treu diene.

In der Sitzung vom 8. Jan. sollte die Sache des Deputirten Kächlin vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt werden. Da Hr. Kächlin nicht zugegen war, wurde er wegen nicht Erscheinens (par défaut) vorurtheilt. Der Drucker der Schrift des Hrn. Kächlin, Hr. Chantpie, war gegenwärtig. Hr. Bayeux, königl. Staatsanwalt, führt in seiner Rede unter anderm folgende interessante Stellen aus: Wenn ein Schriftsteller in seinen Schriften Irrthümer aufgestellt hat, die er selbst für wahr hielt, kann man ihm verzeihen, denn alle Menschen irren. Hat er aber einem andern Menschen schaden wollen, hat er falsche Fakta erfunden und veröffentlicht, so muß er gestraft werden, denn er wollte Böses. Hat er einige

politische oder moralische, der Gesellschaft wichtige Wahrheiten zerstreuen wollen, hat er die Regierung seines Vaterlandes angegriffen, hat er gesucht, sie geringschätzig, sie den Bürgern verdächtig zu machen, dann muß er streng gezüchtigt werden, denn er hat sehr großes Unheil anrichten wollen.

Aus diesem Standpunkte wolle er die Broschüre: *Relation des événements, qui se sont passés à Colmar dans les journées du 2. et 3. Juillet*, betrachten. Er erzählt nun die Geschichte Carons, wie sie gerichtlich ausgemittelt wurde. Er thut dann dar, daß Caron der Verfänger der Unteroffiziere und Soldaten des Jägerregiments vom Allierdepartement, nicht wie Köchlin behauptet der von ihnen zur Rebellion Aufgerufene, Verfänger gewesen, daß die wiederholten Versuche auf verschiedenen Punkten Frankreichs hinlänglich darthun, daß die Regierung Feinde habe, daß diese unternehmenden Feinde nur eine günstige Gelegenheit abwarten, um den Bürgerkrieg herbeizuführen und unsere Hoffnungen auf Glück und Ruhe zu vernichten. Nun geht er zur Broschüre Köchlins über, und zeigt, daß er die Begebenheit treu erzählt, daß er die Dokumente sorgfältig gesammelt und gewissenhaft ausgewählt, daß er Augenzeugen darüber gehört, daß er eine Untersuchung an Ort und Stelle durch Leute, deren Siedlung und Charakter Glauben verdienen, veranstaltet hat. „Wer, fährt er fort, sollte nach einem solchen Eingange, in dem die Versicherungen der Offenheit und der Genauigkeit vielgestaltig wiederholt sind, nicht glauben, daß nur die Wahrheit die Feder führen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

5prozent. Konsol. 87 Fr. 35 Cent.; Bankaktien 1547 Fr. 50 Cent.

Großbritannien.

London, den 4. Jan. Der Courrier antwortet auf einen Artikel eines Newyorker Blattes, hinsichtlich Cuba's, worin es am Ende heißt: „Wenn Cuba sich selbst nicht bewachen kann, so muß es bewacht werden, und es ist besser, daß wir die Wächter seyen, als die Engländer“, folgendermaßen:

Wir sind versichert, daß unsere Regierung Cuba's Besitznahme, durch die v. Staaten, niemals erlauben werde, da sie schon die Florida's besitzen, während auf der andern Seite die Wohlfahrt unseres Handels, welche die längst den Küsten Sicherheit und Schutz findenden Seeräuber in Gefahr setzen, einige entscheidende Maßregeln von Seite unserer Regierung nöthig machen könnten.

Spanien.

Aus der Gegend von Puycerba vom 29. Dez. Man berichtet von der Seu, daß die in der Umgegend dieser Stadt kantonnirende Reiterei nach der Cerdagna aufbrechen werde, weil dort mehr Fourage ist, als hier.

Man verbreitet das Gerücht, daß 2 bis 300 Mann aus den Foris von Urgel in benachbarten Wäldern ge-

gangen, um Brennholz zu fällen, und von Belagerern überfallen und gefangen worden seyen.

Zürket.

Marseille, den 24. Dezember. Wir haben durch Schiffsgelassen Nachrichten aus der Levante, die wesentlich in Folgendem bestehen: „Die Verbindung mit Konstantinopel durch die Dardanellen, die nur wenige Tage unterbrochen war, ist wieder hergestellt, da sich die beim Eingange der Meerenge erschienene griechische Flottille, meistens ypsariotische Schiffe, schnell wieder entfernt hat, als sie vernahm, daß mehrere türkische Linienfahrer aus dem Kanal herauskommen sollten, um sie anzugreifen. Dazu kam noch, daß weder die Besatzung der englischen, noch die der französischen Eskadren, die sich zum Schutze des Handels ihrer Nationen in den Gewässern des Archipels befinden, zugeben wollten, daß die Griechen mit so unbedeutenden Mitteln den Eingang der Meerenge sperren könnten, da es ihnen nicht einmal möglich sey, eine förmliche Blockade zu bilden. Demnach ist jetzt das Ein- und Auslaufen der Schiffe wieder frei. Uebrigens wäre, nach diesen Berichten, die türkische Flotte nicht so übel zugerichtet, als man verbreitet hat. Den größten Schaden hatte ihr ein Sturm zugefügt, der auch die nächste Veranlassung zu ihrer Rückkehr in die Dardanellen ward, indem man für nothwendig fand, die Schiffe auszubessern; denn sonst hätte die Flotte ohne Hinderniß im Hafen von Tchesme überwintern können. Durch die griechischen Brandier ist nur ein Linienfahrer ganz vernichtet, und ein zweites stark beschädigt worden. Der übrige Verlust traf zwei Fregatten, eine Korvette und mehrere kleinere Schiffe. Aus dem Hafen von Konstantinopel sollen alle noch vorfindliche Kriegsschiffe zur Flotte stoßen; vier oder fünf waren bereits zu Gallipoli angelangt. Die nach dem schwarzen Meere bestimmten französischen Handelsfahrer passiren jetzt ohne Hinderniß den Bosporus. Der Handel zwischen Odessa und Konstantinopel ist völlig frei. Doch pflegen die russischen Schiffe, die nach der Meerenge segeln, die österreichische oder französische Flagge aufzuziehen. Ueberhaupt läßt man in Konstantinopel die Sachen gehen, als wenn niemals Streitigkeiten mit Rußland statt gefunden hätten. Es wird auch, insofern von den europäischen Gesandten kein neues Vergehen eintritt, und dadurch Diskussionen veranlaßt werden, alles auf dem bisherigen Fuß bleiben. Allein zu Konzeptionen darf man sich im gegenwärtigen Augenblicke keine Hoffnung machen. Diesem widerstreitet schon das Wesen der letzten Veränderung, die man mit Recht eine Art von Revolution nennen kann, indem der türkische Militärgeist nunmehr die Oberhand hat, und mit seinem gewohnten groben Uebermuth auf alles Nichtmohamedanische herabblift. Haleb's Partei liegt ganz darnieder, und wird überall verfolgt. Auch gegen den Meis. Effendi sind die Janitscharen erbittert, und wünschen seine Absetzung, die sie unstreitig erhalten werden, sobald sie dieselbe im Ernste begehren, denn der Großherr

hat keinen eigenen Willen mehr. Die wichtigste Nachricht, die man aus Konstantinopel erhielt, ist, daß die Kriegsoperationen in Armenien eingestellt, und daß die gegenwärtigen Machthaber ernstlich darauf bedacht sind, mit Persien Frieden zu schließen. Ein besonderer Bevollmächtigter war zu diesem Behufe von Konstantinopel nach Erzerum abgereiset, und sollte sich von dort an den Hof des Schah von Persien begeben. — Gegen die Griechen dürfte vor dem künftigen Frühling nichts mehr unternommen werden, nachdem alle bisherigen Expeditionen mißlungen sind. Ihr schlechter Ausgang hat wohl eben so viel zur Katastrophe Churschid Pascha's beigetragen, als die Unterschlagung des größten Theils von Ali Pascha's Schätzen, deren man ihn beschuldigt. Uebrigens soll der Befehl zu seiner Entsetzung und Hinrichtung noch in der letzten Zeit von Haleb's Regierung ergangen seyn, und steht daher in keiner Verbindung mit den nachherigen Ereignissen zu Konstantinopel.

Ein Handelschreiben aus Wien vom 6. Jan. meldet als bestimmt, daß Napoli di Romania sich am 2. Dez. den Griechen ergeben habe.

V e r s c h i e d e n e s .

Karlruhe. In dem, buchstäblich aus unserm Blatte Nr. 6 genommenen Artikel, den Prozeß des Johann Courbon betreffend, hat die Frankfurter Oberpostamtzeitung Nr. 10 nicht darauf geachtet, daß dieser Prozeß schon entschieden ist, und demnach die Gerichte gegenwärtig nicht mehr beschäftigen kann. Hätte man den Artikel mit dem in dem französischen Blatte, woraus er genommen wurde, verglichen, so würde entweder das, was in demselben nicht steht, weggelassen worden, oder auch der Anfang, wie wir ihn gegeben, stehen geblieben seyn.

Wir machen auf ein beim Kunsthändler Belten erscheinendes Werk von Aloys Schreiber aufmerksam. Es wird in 4 Hefen in 4^o. mit 24 sehr schönen Kupfern, sauber gestochenem Titel, auf Subscription erscheinen, und nur 8 fl. kosten, deren 2 bei der Ablieferung eines jeden Heftes bezahlt werden. Es führt den Titel: „Deutschland und die Deutschen.“ Die Kupfer zum ersten Heft können bei der Subscription eingesehen werden. Hoffentlich wird das interessante Werk nach Verdienst unterstützt werden.

Alle englischen Tagblätter, und aus diesen die französischen Zeitungen, enthalten die Uebersetzung einer aus Verona vom 23. Sept. datirten Note des Grafen Achill v. Jouffroy an den Grafen v. Montmorency.

In der allg. Zeitung war schon mehrmals von dieser Note die Rede, und in der Nummer vom 1. d. M. war selbst eine Stelle daraus in einem Brief ihres mit *** bezeichneten Korrespondenten, d. d. Paris den 22. Dez., enthalten. Sie folgt hier wörtlich ihrem ganzen Inhalt nach:

Gnädiger Herr!

E. E. haben meine Reise nach Wien gutgeheißen. Sie waren seit meiner erfolgten Ankunft Zeuge von dem Grade des Vertrauens, welches mir die vorzüglichsten Kabinete Europa's geschenkt haben. Meine erste Betrachtung legt mir als Franzose und als Begünstigter E. E. die Pflicht auf, mit aller Freimüthigkeit zu sprechen, und meine zweite Betrachtung läßt mich hoffen, daß Ihnen meine Bemerkungen von einigem Gewicht seyn werden.

Das System, welches die Höfe von Rußland, Oesterreich und Preussen, so wie die, von jenen abhängenden, Mächte zweiten Ranges, vereint, ist seit dem jüngsten Kongreß nur noch mehr befestiget worden. Dieses System besteht in der unveränderlichen Entschloßung, sich nicht nur der Verbreitung revolutionärer Grundsätze, sondern auch solcher Prinzipien zu widersetzen, welche direkt oder indirekt die Sache der Revolutionäre begünstigen könnten.

E. E. konnten seit Ihrer Ankunft in Wien sich selbst von der Wahrheit des Bildes überzeugen, welches ich Ihnen, seit Ihrer Erhebung zur Ministerstelle, über die Stimmung der Kabinete, und der Männer, aus welchen sie bestehen, vorgezeichnet habe. Sie haben in aller Beziehung das Ganze dieses Gemäldes mit Scharfsinn überblickt. Möge der Himmel alle Minister, Ihre Kollegen, diese ihre Lage und meine Darstellung gleichmäßig würdigen lassen. Die Instruktionen, welche E. E. erhalten haben, werden Sie in den Stand setzen, beurtheilen zu können, ob meine Besorgnisse gegründet sind. Die große Frage über das Schicksal Spaniens, wird auf dem Kongreß verhandelt werden. Dieses ist die Hauptfrage, welche auch E. E. immer vorzüglich im Auge gehabt haben: denn die Interessen der italienischen Staaten, das Stehenbleiben von Truppen in dieser Halbinsel, und die Verhandlungen, welche über Verminderung der Kosten der Okkupation vorkommen können, sind allzusehr untergeordnet, um von Seite Frankreichs solche außerordentliche diplomatische Maßregeln zu verdienen, wie die Gegenwart E. E. auf dem Kongreß zu Verona. Ich spreche nicht von den Angelegenheiten des Orients, diese sind bereits faktisch entschieden.

Frankreich befindet sich dormalen, in Beziehung auf Spanien, ohngefähr in der nämlichen Lage, in welcher sich Oesterreich gegen das revoluirte Königreich Neapel befand. Die geographische Lage und die Gefahren der Nachbarschaft sind die nämlichen. Offenbar ist es nun an Frankreich, die nämliche Rolle zu übernehmen, welche Oesterreich vor 18 Monaten mit so großem Erfolg gespielt hat. Ich sage noch mehr, Frankreich muß, wenn es seine Würde und sein Interesse nicht kompromittiren will, die Initiative in dieser Sache ergreifen; gleichsam die Diskussion im Schoße des Kongresses herausfordern, über die zu ergreifenden Mittel, dem Unheil in Spanien ein Ziel zu setzen.

Diese Mittel müssen in gemeinschaftlichem Einvernehmen ergriffen werden. Den Kabinetten — und besonders dem östreichischen Kabinet — (weshalb man die Bes

rechtigkeit wiederfahren lassen muß, daß es am besten von dem, was in Europa dormalen vorgeht, unterrichtet ist) sind die vergeblichen Versuche nicht unbekannt geblieben, welche Frankreich, seit dem ersten Entstehen der spanischen Revolution, bis zu den traurigen Ereignissen des 7. Jul. v. J. gemacht hat, um in diese Revolution einzuschreiten, um sie zu leiten, zu modificiren oder mit ihr zu unterhandeln. Europa weiß, daß diese Versuche zum Zweck hatten, der spanischen Nation die französische Charte oder eine Verfassung, geformt nach dem Model, das uns regiert, aufzubringen. Ich sage aufzubringen; — denn, mögen auch einige Spanier, welche entweder zur Klasse der Revolutionäre oder zu den Einfältigen ihres Gefolges gehören, ein solches Projekt bei der französischen Regierung unterstützt haben, oder aber die Masse des Volks, diese Charte von sich stoßen, und seine alten Institutionen, seine alten Gesetze und Sitten zurückverlangen; — so ist doch die Proklamation der Junta von Catalonien in dieser Beziehung der Ausdruck der Wünsche aller derer, die während der spanischen Revolution ihren edlen und wahren spanischen Charakter erhalten haben, und ich kann E. E. mit voller Ueberzeugung versichern: daß das Manifest der provisorischen Junta auch von den Kabinetten auf gleiche Art beurtheilt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstags, den 2. Jan., war zu Frankfurt die erste Börse im neuen Jahr, und sie bot das öffentliche Skandal einer Schlägerei zwischen zwei Papierhändlern dar. Der Streit betraf die Zahlung einer Differenz bei einem Papiergeschäfte, dessen Termin mit Ultimo des alten Jahres abgelaufen war. Der Eine weigerte sich, sein Wort zu halten, und der Andere suchte sich durch Stoßschläge für seinen Verlust zu rächen.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Jan.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 $\frac{1}{2}$	27 B. 7,1 L.	— 5,2 G.	55 G.	D.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 B. 6,3 L.	— 3,4 G.	54 G.	D.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 B. 5,6 L.	— 5,3 G.	58 G.	D.

Der Himmel wie gestern.

Todes-Anzeige.

Es gefiel dem Allmächtigen, unsern innigstgeliebten Väter, Vater und Bruder, Dominik Artaria, nach stätigem Krankenlager, aus unserer Mitte zu rufen. Sanft entschlief

er am 2. dieses, Abends 10 Uhr, im 58. Jahre seines Alters, indem eine Lungenlähmung seinen Leiden ein Ziel setzte.

Trostlos hinterläßt er seine Familie, welche hiermit die Nachricht ihres schmerzlichen Verlustes zur Kenntniß ihrer Freunde bringt, sich jedoch alle Beileidsbezeugung verbittend, die ihre Trauer nur vermehren würde.

Mannheim, den 6. Jan. 1823.

Des Verewigten Wittwe, Söhne und Brüder.

Indem wir uns auf vorstehende Anzeige beziehen, berichten wir unsern Handlungsfreunden, daß die Geschäfte und Verhältnisse unserer Handlung durch das Ableben unsers Associates, Hrn. Dom. Artaria, unter keiner Hinsicht die mindeste Abänderung erleiden.

Artaria und Fontaine.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 14. Jan.: Die Schuld, Trauerspiel in 4 Akten, von Müller.

Sinsheim. [Vakantes Theilungs-Kommissariat.] Bei unterzeichneter Behörde kann sogleich ein Theilungskommissar angestellt werden; diejenigen Herren, welche hierzu Lust haben, wollen sich, unter Beilegung ihrer Zeugnisse, in Bälde melden.

Sinsheim, den 4. Jan. 1823.

Großherzogliches Amtsreferat.
Wagt.

Tryberg. [Ladenwaaren-Versteigerung.] Montag und Dienstag, den 27. und 28. Januar, werden dahier im Wirthshaus zur Krone nachstehende Ladenwaaren öffentlich versteigert werden:

Gespinnene Baumwolle, Baumwollenzug, allerlei Messer, Gabeln, Saeceren, Tabakspfeifenköpfe und Köhre aller Art, Brillen, Spiegel, Reibblei, Rauchtabak, Schnollen und noch verschiedne andere Quincaillewaaren.

Tryberg, den 2. Jan. 1823.

Großherzogliches Amtsreferat.
v. Belli.

Lahr. [Schulden-Liquidation.] Gegen Handelsmann Johann Georg Schnitzler dahier haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Prioritätsverhandlung auf

Mittwoch, den 29. Januar künftigen Jahrs, vor die Theilungskommission bestimmt, wobei die Gläubiger entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig zu beweisen, etwaige Vorzugsrechte genügend zu begründen, oder aber den Anschluß von der Masse zu gewärtigen haben.

Lahr, den 30. Dec. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wundt.

Karlsruhe. [Chaise und Pferd zu verkaufen.] Im goldnen Adler steht eine Chaise und Pferd zu verkaufen; Liebhaber können es täglich einsehen.